



Der Palmsonntag und der Esel

Der Palmsonntag ist für die meisten Menschen nur ein flüchtiger Begriff. In den Medien wird sicherlich wiederum am Sonntag früh verkündet: „Wir wünschen Ihnen heute einen schönen Palmsonntag!“ Wenn man jedoch eine Umfrage bei den Menschen machen würde - Wo kommt eigentlich der Name „Palmsonntag“ her? Was feiern die Christen an dem Sonntag? -, dann würde der eine oder der andere garantiert ins Stocken geraten. Wobei der Palmsonntag die wichtigste Woche im ganzen kirchlichen Kalender eröffnet - die so genannte Karwoche. Und in der Karwoche (Trauerwoche) sind wiederum die drei letzten Tage die wichtigsten, das so genannte „österliche Triduum“: Gründonnerstag, Karfreitag, Osternacht. Bleiben wir jedoch bei dem Tor zu der gesamten Karwoche - bei unserem Palmsonntag.

In den Evangelien steht zu dem Thema geschrieben, dass Jesus seinen Jüngern einen seltsamen Auftrag gibt: „Geht in das nächste Dorf. Dort werdet ihr einen Esel finden. Bindet ihn los und bringt ihn her. Und wenn euch jemand fragt, was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht ihn.“

Wieso braucht Jesus wenige Tage vor seinem Tod, als er in Jerusalem einzieht, gerade einen Esel? Alles dreht sich also am Palmsonntag um dieses dumme, einfältige Tier. Und trotzdem ist Jesus Einzug in Jerusalem - eben auf diesem Esel - wie der Einzug eines Königs oder eines siegreichen Feldherren. Dazu passen die Palmen, mit denen die Leute ihm zuwinken, und der Teppich aus Kleidern auf dem Weg. Auch, dass die Leute begeistert rufen: „Jesus, du bist unser König, du bringst uns den Frieden!“

Aber irgendwie stört uns der Esel, auf dem er sitzt. Der passt überhaupt nicht zu der ganzen Szenerie. Ein Pferd, ein Kriegssross wäre hier das Richtige als Zeichen der Macht und des Sieges. Aber ein Esel? Das wäre ungefähr so, als ob ein wichtiger Staatsmann, anstatt mit einer Limousine den Staatsbesuch abzustatten, mit einem billigen Fahrrad daherkäme.

Mit diesem unerwarteten Vorgang will Jesus jedoch Akzente setzen. Er nimmt damit die traurigen Ereignisse, die auf ihn gleich danach zukommen werden, vorweg. Wie der Esel sich ja geduldig alle Lasten sozusagen auf seinen Buckel aufladen lässt und obendrein noch geschlagen und als dummer Esel gescholten wird, genauso wird es mit Jesus geschehen. Auch er wird sich ohne Widerstand, aus seiner geduldigen Liebe zu den Menschen, gefangen nehmen lassen. Er wird beschimpft, angespuckt und schließlich ans Kreuz geschlagen. Das alles nimmt er aber auf sich aus Liebe zu uns Menschen. Und eins noch. Er nimmt dabei alle unsere Lasten mit. Wie ein richtiges Maultier ist er.

Es gibt in Rom eine Zeichnung aus dem frühen 3. Jahrhundert. Da hängt Jesus am Kreuz nur mit einem kurzen Hemd bekleidet und mit einem Eselskopf. Links neben dem Kreuz steht ein junger Mann. Darunter steht: „Alexamenos betet seinen Gott an.“ Mit dieser Kritzelei auf einer Wand, die vor kurzem entdeckt wurde, ist ein jugendlicher Christ von seinen Kameraden wegen seines Glaubens verspottet worden. Er wurde sozusagen als Eselsanbeter hingestellt.

Wenn wir uns selber in diesen Tagen anstelle Alexamenos vor dem Kreuz einreihen und Jesus anbeten werden, dann nur deswegen, weil wir wissen, dass dieser Jesus für uns gestorben ist. Er ist für mich da. Seine ausgebreiteten Arme tragen meine ganze Welt.

Waldemar Styra
Pfarrer